

DIE INSCRIFTEN

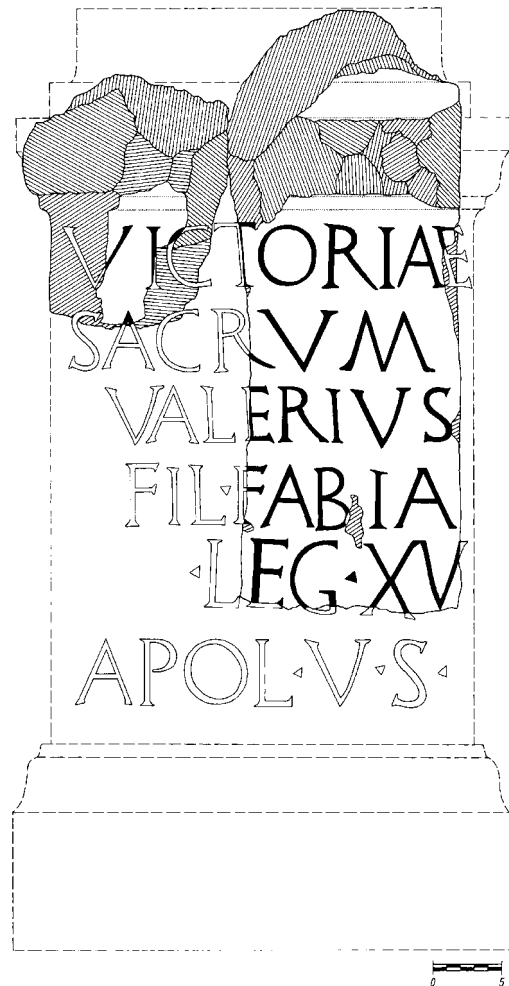
1. Altar oder Basis aus Kalksandstein, 2 Fragmente. Erhalten sind die rechte Hälfte ohne den unteren Teil und die linke Ecke oben. Am Aufsatz ist noch das Profil zu erkennen. Die originalen Flächen weisen Brandspuren auf. Das Denkmal wurde wahrscheinlich schon im Altertum in Blöcke geschnitten, die zum Bau oder zu einer Reparatur des Amphitheaters vom Pfaffenberg verwendet worden sein könnten.

Maße (insgesamt): 42 × 31 × 27 cm.

Buchstaben: 4–4,5 cm.

FO: Amphitheater, Tribüne.

VO: MC, Inv. I 2/85, I 3/85.



Victoriae

[s]a[c]rum

[. Val]erius

[. fil(ius)] Fabia

5 *[... l]eg(ionis) XV*

[Apol(linaris) v(otum) s(olvit)].



Jobst-Kremer 1986, 71 f. (siehe auch 69) mit Abb. 4–5.

Ich bin hier, außer einigen Details, der Lesung der ersten Herausgeber gefolgt. Z. 1: *Vi[c]toriae*; Z. 4: *[. f(ilius)] Fabia*; Z. 6: wahrscheinlich *v. s. l. m.* Anfang der Z. 5 könnte *mil(es)*, *vet(eranus)*, die Abkürzung für die Domus, das Zeichen für *Centurio* oder *mil(es)* gestanden haben.

Datierung: ein Cognomen in der Form *Fabia/[nus]* ist, selbst wenn nicht völlig auszuschließen, wenig wahrscheinlich. Da der Dedikant anscheinend kein Cognomen trägt, ist als *terminus ante quem* mit großer Wahrscheinlichkeit

das Ende der Herrschaft des Claudius oder spätestens der erste Abzug der Legio XV Apollinaris von Carnuntum, um 62 n. Chr., anzusehen⁷⁷. Eine so frühe Datierung hat für die gesamte Chronologie des Pfaffenberger Heiligtums wichtige Konsequenzen⁷⁸.

2. Altar aus Kalksandstein, 3 Fragmente. Erhalten sind in schlechtem Zustand und in der Länge gebrochen der obere Teil des Schaftes und der Aufsatz (*a + b*). Der Letzte weist unten ein Profil auf. Auf den Seiten sind, innerhalb eines profilierten Randes und unterhalb eines Bogens, rechts ein Urceus, links eine Patera dargestellt. Das Inschriftfeld befindet sich innerhalb eines profilierten Randes. Sehr wahrscheinlich bildet das neulich entdeckte Frg. *c* die untere rechte Ecke des Inschriftfeldes; die untere Leiste ist noch ersichtlich. In den Buchstaben hat sich die rote Farbe erhalten.

Maße *a + b*: 65 × 60 × 35 cm; *c*: 19 × 16 × 9 cm.

Buchstaben: Z. 1 = 5 cm; die übrigen Z. = 4 cm; die letzte Z. = 2,5 cm.

FO: *a + b* im Tempel I im J. 1877; *c* im Tempel III.

VO: MC, Inv. 99; I 1/80.

O. Hirschfeld, AEM 1, 1877, 137 Nr. 5; CIL III 11124 (+ p. 2328); Th. Mommsen, EphEp 4, 520; Bormann 1897/98, 97 ff., mit Abb. 5–7; ders. 1900, 120 ff., mit Abb. 10–12; Betz 1935a, 301 Nr. 129; Vorbeck 1954, 125; ders. 1980b, 128; R. Saxer, Untersuchungen zu den Vexillationen des römischen Kaiserreiches von Augustus bis Diokletian (= EpSt 1), Köln-Graz 1967, 87 Nr. 258; Jobst 1968–1971, 255 f. Nr. 2, 258 Abb. 3; ders. 1977a, Taf II Abb. 6; M.-L. Krüger, CSIR Österreich I 4 Wien 1972, 25 Nr. 448 mit Taf. 21.

Z. 4 (Hirschfeld): *S(everianae?) v(otum?) [s. l. m. ?]*; so auch E. Ritterling⁷⁹; richtig aber Bormann; für *vexillati(o)* siehe auch Mommsen. Da es sich wahrscheinlich um eine Arbeitsvexillation handelt, welche im Steinbruch vom Hundsheim-erberg tätig war, dürfte deren Befehlshaber ein Centurio gewesen sein⁸⁰.

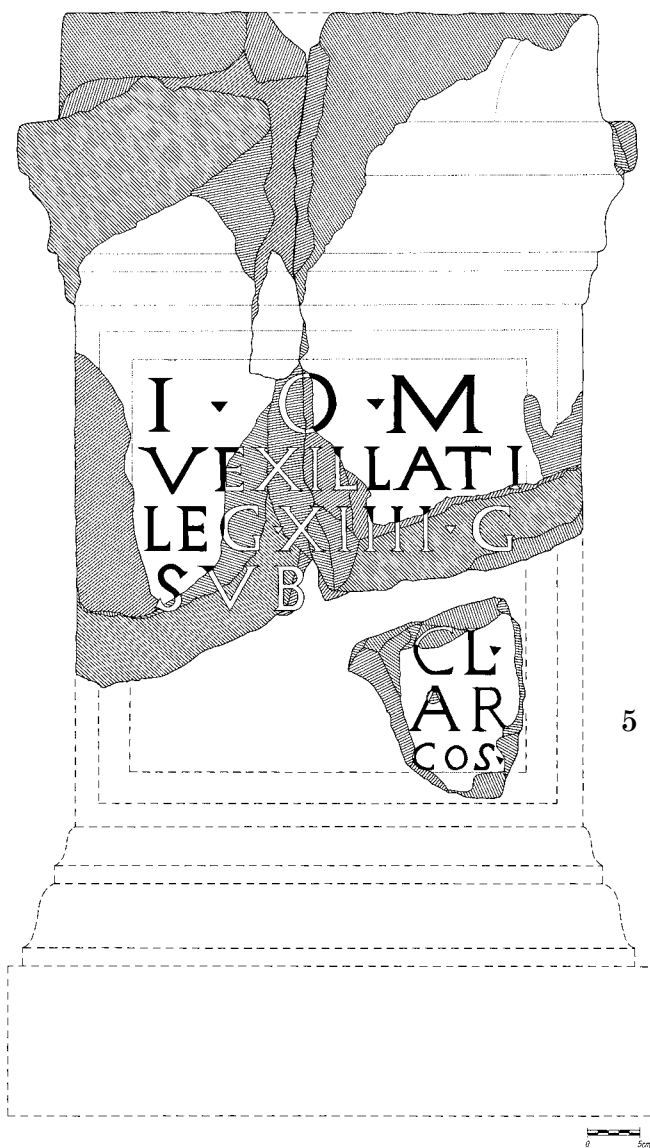
Die Zugehörigkeit des Frg. *c* zu Nr. 2 ist m. E. mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen. An diesem könnten Reste

⁷⁷ Siehe zu diesem Zeitpunkt Ritterling 1925, 1750.

⁷⁸ Siehe oben, S. 11.

⁷⁹ Ritterling 1925, 1739.

⁸⁰ Siehe für ähnliche Fälle R. Saxer, Untersuchungen zu den Vexillationen des römischen Kaiserreiches von Augustus bis Diokletian (= EpSt 1), Köln-Graz 1967, 129.



I(ovi) O(ptimo) M(aximo)
ve[xi]llati(o)
leg(ionis) [XII]III [G(eminae)]
su[b]]
[.....]CL
 5 *[.....]AR*
[- - -] co(n)s(ulibus).



des Namens des Befehlshabers erhalten sein. Man kann sich kaum der Versuchung entziehen, Z. 1 des Frg. *c* die Tribus *Cl(audia)* und Z. 2 die Domus *[Sav]ar(ia)* zu sehen. Es könnte damit gut zusammenpassen, daß eine Weihung an Mithras seitens eines T. Flavius Verecundus *Cl(audia)* *Savaria*, (*centurio*) *leg(ionis) XIII G(eminae)* in „mithreo Alten-

burgensi“, d. h. „Am Stein“, ganz in der Nähe des Pfaffenberges gefunden wurde⁸¹. Vorsicht ist jedoch geboten, denn kein Vexillationsführer erscheint bisher in einem ähnlichen Zusammenhang mit Tribus und Domus. Die graphische Rekonstruktion des Denkmals stützt sich auf die angenommene Länge des Namens des Befehlshabers, doch kann der Schaft auch etwas höher sein.

Datierung: die Namen der Konsuln befinden sich in der Lücke der letzten Zeile. Die Inschrift ist in die Zeit nach der Verlegung der Legio XIV Gemina nach Carnuntum, frühestens im J. 113 n. Chr.⁸², aber vielleicht nicht lange nach diesem Datum zu setzen, denn wir haben es hier noch nicht mit jener Form des Kaiserkultes zu tun, der wir ab dem Ende der Regierung Hadrians am Pfaffenberg begegnen⁸³.

3. Bauquader aus Kalksandstein. Er ist oben und auf den Seiten mit zum Teil mit Blei gefüllten Löchern versehen, die zur Befestigung in einem Bauverband dienten. Das Inschriftfeld ist von einem profilierten Rand eingefasst. Man erkennt die Markierungslinien. In den Buchstaben hat sich die rote Farbe erhalten.

Maße: 45 × 74 × 36 cm.

Buchstaben: Z. 1 = 6,2 cm; Z. 2 = 6 cm; Z. 3–6 = 4,5 cm; Ligaturen – Z. 2: TR; DR; AV; Z. 3: TA; ET; PE; Z. 4: DE; LT; Z. 5: VE; NT; LE; NS; VE; DO; Z. 6: HE.

FO: im Gebäude U (= Amphitheater) als Spolie im J. 1912.

VO: MC, Inv. 369.

ÖJh 16, 1913, Bbl. 84 (erste Erwähnung des Inhaltes); W. Kubitschek, Die Römerzeit (= Heimatkunde von Oesterreich 8), Wien 1921, 12; W. Kubitschek, S. Frankfurter, Führer durch Carnuntum⁶, Wien 1923, 97, 161 f.; Betz 1935b, 28 ff. mit Abb. 12; AE 1936, 132; A. H. Kan, Jupiter Dolichenus. Sammlung der Inschriften und Bildwerke, Leiden 1943, 69 f. Nr. 85; P. Merlat, Répertoire des inscriptions et monuments figurés du culte de Jupiter Dolichenus, Rennes 1951, 110 f. Nr. 121; F. Hild, Suppl. Ep. 5 ff. Nr. 7; Vorbeck 1980a, 258 Taf. XXVIII; Jobst 1976a, 39; ders. 1976b, 21; ders. 1977a, 705; ders. 1977b, 26 f.; ders. 1983a, 187 f.; CCID

144 f. Nr. 217 Taf. XLII. Erwähnt wurde die Inschrift auch von F. Sehehl, ÖJh 24, 1929 Bbl. 99 Anm. 11; H. v. Petrikovits, Germania 23, 1939, 130; N. Pavan, La provincia romana della Pannonia Superior, Atti dell'Accademia Nazionale dei Lincei 352, 1955, 423 Anm. 13; Betz 1956, 23 Anm. 46; Mócsy 1962, 604, 738; E. Swoboda, Carnuntum⁴, Wien 1964, 132 Taf. XXXIII 2; Betz-Weber 1990, 36 Anm. 46.

Z. 5–6, Kubitschek (und Kubitschek-Frankfurter): *iuv(entus) coh(ortis) primae Ulp(iae) Iove Dolichen(o) inpe(n)sa sua fec(it)*; die richtige Lesung bei Betz, gefolgt von allen anderen. Z. 2, AE 1936, 132: *Hadr(iani)*, was von mehreren Autoren übernommen wurde. Z. 5 wurde die Ligatur NS bisher übersehen. Ein natürliches Loch im Stein wurde Z. 5 zwischen O und V vermieden. Zu bemerken sind noch Z. 1–2 die falsche Einteilung in Silben, das Ausfallen des M finalis in Z. 3–4⁸⁴ sowie das Ausfallen des nasalisierten N in *inpesa* (Z. 6⁸⁵; dazu verwechselte man hier das M mit N. Ganz richtig brachten Betz und Jobst die in der Inschrift erwähnte Handlung mit dem eigentlichen Kaiserkult in Verbindung. Außerdem steht es, dank der sorgfältig ausgeführ-

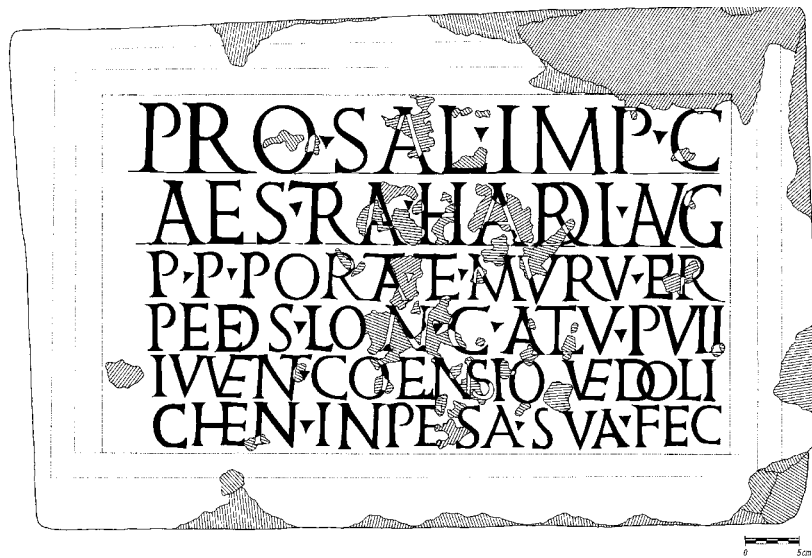
⁸¹ CIL III 4416.

⁸² Siehe für den Zeitpunkt Ritterling 1925, 1738 ff.; vgl. Mócsy 1962 615 f., nach dem die Legio XV Apollinaris erst am Ende der Regierung Trajans in den Orient abkommandiert wurde; siehe auch K. Strobel, Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans, Bonn 1984, 96 f.

⁸³ Siehe unten Nr. 6, 7 und S. 11 f.

⁸⁴ Siehe H. Mihăescu, La langue latine dans le sud-est de l'Europe, București-Paris, 1978, 210 f.

⁸⁵ Mihăescu, a. O., 205 f.



ten Ausgrabungen, fest, daß auf dem Pfaffenberg die Anhänger des Jupiter Dolichenus kein eigenes Heiligtum besaßen oder betreuten (Jobst). Somit ist die Annahme von Hörig-Schwertheim (CCID), wonach sich am Pfaffenberg ein Dolichenum befindet, irrig.

Etwas schwieriger ist es, die in der Inschrift erwähnte Mauer im Gelände zu identifizieren. Der Annahme von Betz, der im Bau U (= Amphitheater) entdeckte Bauquader wäre hier

Pro sal(ute) Imp(eratoris) C-

aes(aris) Tra(iani) Hadri(ani) Aug(usti)

p(atris) p(atriciae) porta(m) et muru(m) per

pedes lon(gum) C altu(m) p(edes) VII

5 *iuvent(us) colens Iove(m) Doli-*

chen(um) inpe(n)sa sua fec(it).

„in sekundärer Benützung“ gelegen, wurde allgemein zugestimmt. Es soll sich folglich um einen Teil der den ganzen heiligen Bezirk umgebenden Mauer (Betz) oder um die gemauerte Vorderseite der ganzen Einfriedung (Petrikovits; CCID, zu 216–217) gehandelt haben. Warum soll aber der Bauquader nicht *in situ* gefunden worden sein? Den Ausgrabungsberichten von W. Jobst zufolge war die Arena von einer ca. 2 m. hohen Mauer umschlossen⁸⁶, was 7 römische Fuß ergäbe, welche in der Inschrift auch vermerkt wurden. Der Bau eines Teiles dieser Mauer kann sehr gut zu den Kaiserkultobliegenheiten der *iuventus colens Iovem Dolichenum* gezählt haben⁸⁷, denn es ist ganz sicher, daß in diesem Amphitheater Handlungen stattfanden, die mit dem Kaiserkult in engstem Zusammenhang standen und daß das Amphitheater mit dem Kaiseraltar eine Kulteinheit bildete⁸⁸. Die *iuventus colens Iovem Dolichenum* gehörte aber nicht obligatorisch und nicht ausschließlich zu den Canabae. Ebenfalls aus dem Amphitheater scheinen die Inschriften Nr. 140 und 141 zu stammen.

Datierung: anhand des Titels *p(ater) p(atriciae)* zwischen 128–138 n Chr. (Betz).

4. Architrav aus gelbem Kalksandstein, 4 Fragmente, von denen 3 (*a + b + c*) aneinander geklebt wurden. Auf der vorderen Seite weist der Stein oben einen einfach profilierten Rand auf, welcher unten nicht vorkommt. Die untere Seite des Steines ist aber profiliert, was darauf hinweist, daß er über einem Eingang befestigt war⁸⁹.

Maße – *a*: 20 × 18 × 9 cm; *b + c + d* (3 Stücke von der rechten Seite): 44 × 58 × 9 cm.

Buchstaben: Z. 1 = 10,8 cm; Z. 2 = 9,5 cm; sehr sorgfältige Schrift.

FO: das obere rechte Fragment (*c*) wurde 1898 von Groller in der Nähe der Basen E und F (Bormann 1897/98, 100; ders. 1900, 122), das Fragment links von diesem (*b*) an der SW-Ecke des Tempels I (Jobst 1968–1971, 292) gefunden. Das untere Fragment (*c*) ist 1898 und das ganz linke (*a*) 1971 ohne genauen Fundort ans Licht gekommen. Die Inschrift scheint aber dem Tempel I anzugehören (Jobst).

VO: MC, Inv. 103 (234), 170, I. 6/71.

Frg. *b* – Bormann 1897/98, 100f. mit Abb. 9; 1900, 122f. mit Abb. 14; CIL III 14358, 9; F. Hild, Suppl. Ep. 5 Nr. 6; Vorbeck 1954, 319; ders. 1980b, 337; ders. 1980a, 353; Frg. *d* – Bormann 1897/98, 102 Abb. 14 b; ders. 1900, 124 Abb. 19 b; Frg. *b + c* – Jobst 1968–1971, 260 Nr. 1, 292, 295 Abb. 31; ders. 1972a, 44; ders. 1972–1975, 78; ders. 1976a, 49 mit

Abb. 10; Frg. *a + b + c* – E. Rudolf, NÖ Kulturberichte Juli/Aug. 1987, 20f.; alle Fragmente – Piso 1993/94, 197–202 mit Abb. 1–2 = AE 1994, 1396; Piso 1995b, 342; erwähnt wurde noch die Inschrift von Jobst 1976b, 21; ders. 1977a, 705, 717; Piso 1991, 167.

Bormann: [*Imp. Caesar divi Nervae ffil(ius) Traianus Aug.*] oder [*Imp. Caesar divi Traiani Parthici ffil(ius) Traianus Hadrianus Aug.*]; Domaszewski: [...f*fil(ius) Traianus*]; Jobst (1968–1971, 292): [*Imp(erator) Caesar divi Nervae Aug(usti) fil(ius) Traianus*] oder [*Imp(erator) Caesar divi Traiani Aug(usti) fil(ius) Traianus Hadrianus Augustus*], vgl. Rudolf: *Aug(usti) fil(io)*; Jobst (1972, vgl. ders. 1972–1975), Z. 2: [*Hadria]no [Aug(usto)]*. Man hat aber bemerkt, daß in allen diesen Rekonstruktionen der Name Hadrians eine abweichende Form aufweist⁹⁰. Die Filiation müßte somit *Divi Traiani Parthici fil.* lauten. Trajan erscheint zwar nach seiner Vergöttlichung in ganz wenigen Fällen als *Divus Traianus Augustus*⁹¹, nie aber in dieser Form innerhalb des Namens Hadrians. Andererseits ist die Annahme von A.

⁸⁶ Siehe oben Anm. 6.

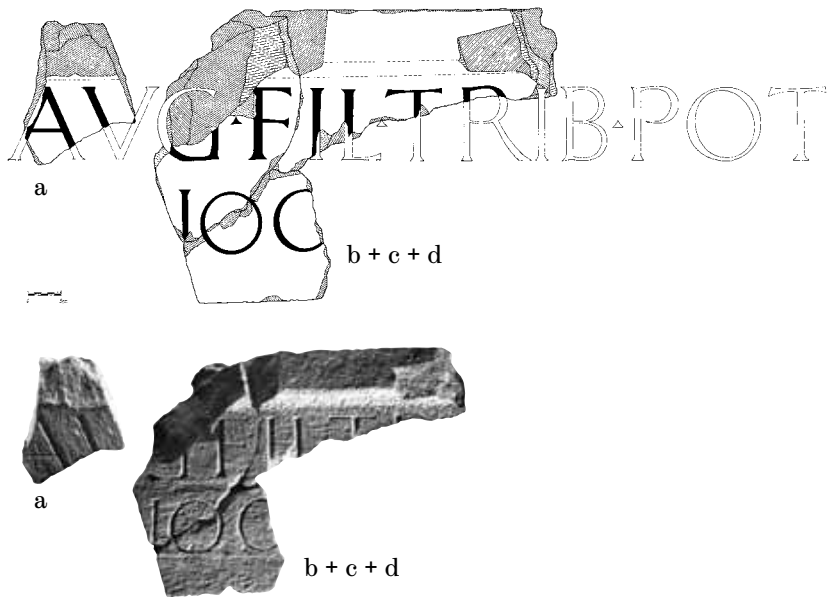
⁸⁷ Siehe Piso 1995b, 343.

⁸⁸ Die gesamte Diskussion bei Piso 1991, 166f.; siehe auch Nr. 140 und 141.

⁸⁹ W. Jobst, mündlich.

⁹⁰ Jobst 1968–1971, 292 Anm. 79.

⁹¹ Siehe die Belege bei Jobst, a. O.; hinzuzufügen wäre noch RIC II, S. 338f. Nr. 2–3, S. 342f. Nr. 24.



[*L(ucius) Aelius Caesar Imp(eratoris) Traiani Hadriani Aug(usti) fil(ius) trib(unicia) pot(estate)*]

[*consul II proconsul XVvir sacris faciundis ?Anti]noo [?aedem fec(it)].*

Betz⁹², daß auf Frg. *c* auch *CI* (von *Parthici*) statt *G* geschrieben sein könnte, verständlich, wird aber durch die Überprüfung des Steines widerlegt.

Daß gerade in einem so lückenhaften Text eine Ausnahme vorläge, ist methodisch schwierig zu akzeptieren. In der Inschrift steckt m. E. der Name des L. Aelius Caesar, des Thronnachfolgers Hadrians. Erstens stimmen dessen Name und Titulatur mit den übriggebliebenen Buchstaben überein. Die Titulatur enthält, wie üblich, *tr. pot.* (ab 10. Dez. 136 n. Chr.)⁹³ und man erwartet darauf *cos. II* (137 n. Chr.)⁹⁴. Zweitens befand sich L. Aelius Caesar in den Jahren 136–137 n. Chr. an der Spitze beider Pannonien⁹⁵. L. Aelius Caesar dürfte auch bei der Reorganisierung des Kaiserkultes an der Donau und am Pfaffenberg eine Rolle gespielt haben. Wie oben erwähnt, haben wir es mit der Bauinschrift des Tempels I zu tun⁹⁶ und es ist die Frage er-

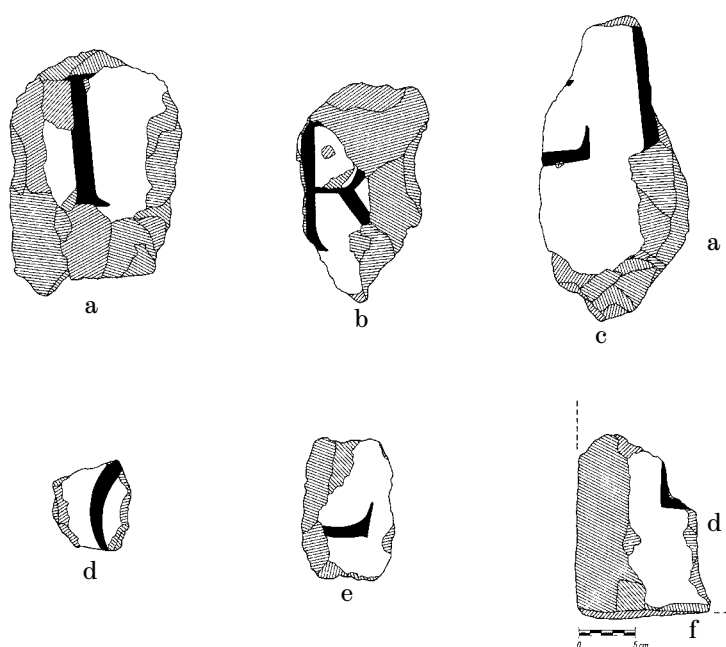
laubt, ob das Amphitheater nicht gleichzeitig errichtet wurde⁹⁷.

Der Name des L. Aelius Caesar befindet sich im Nominativ oder, weniger wahrscheinlich, im Genitiv (*iussu* – –); den Dativ würde ich ausschliessen. Z. 2 ist zwischen dem zweiten und dritten Buchstaben keine Interpunktion, sondern ein natürliches Loch im Stein zu sehen. Für *IOC*, *IOO* oder *NOC* finde ich keine zufriedenstellende Ergänzung, vielleicht aber für *NOO*. Wie bekannt, wurde Antinoos nach seinem 130 erfolgten Tode heroisiert und man baute ihm sogar Tempel⁹⁸. Das Carnuntum geographisch nächstgelegene Beispiel ist das municipium Dardanorum, wo die *coloni arg(entariarum)*⁹⁹ als Zeichen des Kaiserkultes ein Heiligtum für Antinoos errichteten, wobei auch der Name des L. Aelius Caesar erwähnt wurde. Man kann auch Z. 2 unserer Inschrift die Lesung [...*Anti]noo [aedem fec(it)]* annehmen. Bei der Gesamtrekonstruktion des Textes muß man davon ausgehen, daß der Stylobat des Tempels 5,40 m beträgt¹⁰⁰. Die lange Filiation im Namen des L. Aelius Caesar und damit eine ungefähr 3,30 m lange Inschrift¹⁰¹ würde zur Breite des Architravs gut paßen. Eine Verbindung zwischen dem Kaiserkult, L. Aelius Caesar und Antinoos ist am Pfaffenberg wohl anzunehmen. Die Ergänzung des Namens des Letztgenannten habe ich jedoch mit einem Fragezeichen versehen.

Datierung: 137 n. Chr.

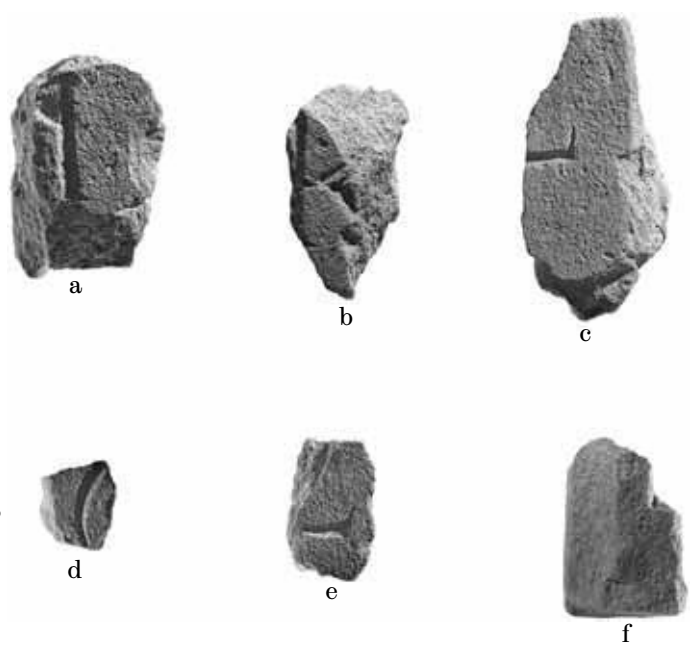
5. Platte aus gelbem Kalksandstein, 5 Fragmente ohne Verbindung. Das Material und die Schrift sind jenen der Nr. 4 sehr ähnlich. Wir haben es aber ganz bestimmt mit ei-

ner anderen Inschrift zu tun, denn die Buchstaben sind größer. Die linke untere Ecke (*f*) ist aber auch hier mit keinem Profil auf der unteren Seite versehen.



a – *I*; b – *R*; c – *?E?I*;

d – *?O*; e – *?C*; f – *?*



⁹² Bei Jobst 1976a, 52 Anm. 47.

⁹³ Siehe A. Stein, PIR² C 605.

⁹⁴ Degraasi 1952, 39.

⁹⁵ Siehe oben Anm. 10, 11.

⁹⁶ Siehe dazu Jobst-Thür 1985, 50f.

⁹⁷ Siehe Nr. 3.

⁹⁸ Z. B. in Lanuvium: CIL XIV 2112 = Dessau 7212; siehe A. Stein, PIR² A 737 mit Belegen; dazu noch AE 1972, 500.

⁹⁹ AE 1972, 500.

¹⁰⁰ Jobst-Thür 1985, 51 Abb. 28.

¹⁰¹ Für die Titulatur siehe CIL III 4366 = Dessau 319 aus dem ebenfalls pannonischen Arrabona.

Maße – a: 22 × 15 × 6 cm; b: 18 × 6 × 10 cm; c: 26 × 13 × 14 cm; d: 8 × 6,5 × 4 cm; e: 12 × 7 × 7 cm; f: 15 × 10 × 14 cm.

Buchstaben: ca. 11,5 cm.

FO: in der Nähe der Basis E.

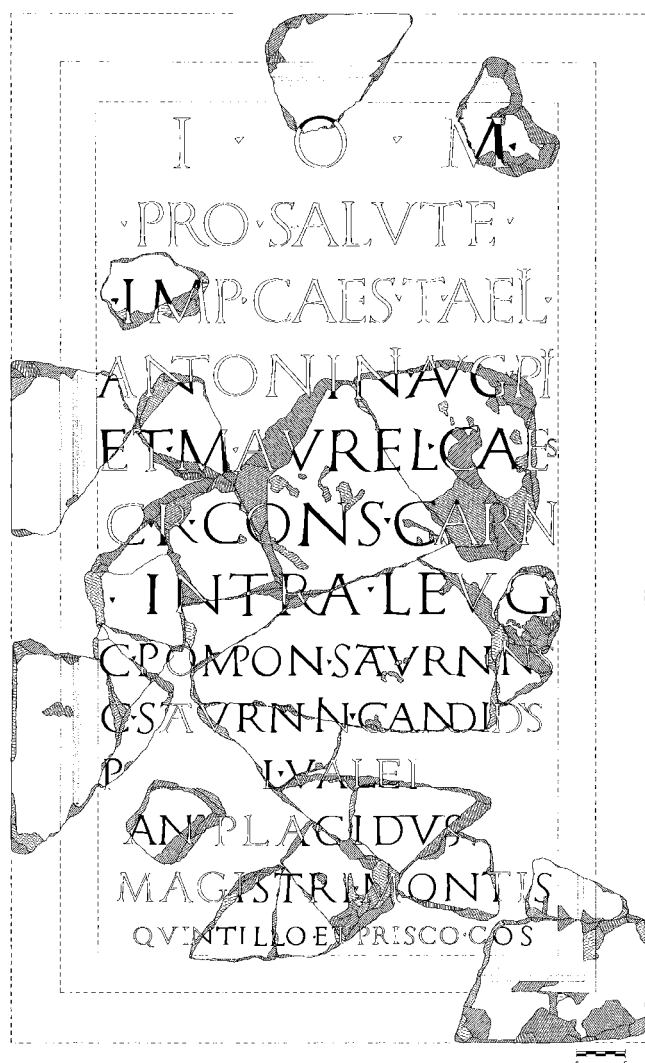
VO: MC, Inv. I 41/73, 70/73.

Unpubliziert.

Von einem Text ist hier leider nichts zu retten; er gehörte aber gewiß zu einem wichtigen Denkmal, nämlich zur Basis

E, die möglicherweise mit dem Kaiseraltar zu identifizieren ist¹⁰².

Datierung: der Kaiseraltar befindet sich mit dem Amphitheater auf derselben heiligen Nord-Süd-Achse. Da das Amphitheater wahrscheinlich unter Hadrian errichtet wurde (Nr. 3), kann man für die Inschrift Nr. 5 dieselbe Datierung vorschlagen.



6. Platte aus Kalksandstein, 28 Fragmente. Das Inschriftfeld ist von einem profilierten Rand umgeben. Die Platte war an der Vorderseite einer großen Basis befestigt.

[I(ovi)] O(ptimo) M(aximo)

[pro salute]

Im[p(eratoris) Caes(aris) T(iti) Aeli(i)]

An[ton]in[i] Aug(usti) [Pii]

5 *et M(arci) [A]urel(ii) Ca[es(aris)]*

c(ives) R(omani) cons(istentes) Ca[rn(unti)]

intra leug(am)

C(aius) Pompon(ius) Sa[t]urn[i]n[us]

C(aius) S[a]turnin(ius) Candi[dus]

10 *P(ublius) [...]I Vale[.....]*

[.] An[?n(ius) Pl]acidus

[mag]istri mont[i]s

[Qui]ntillo et [Prisco c]o(n)s(ulibus).

Maße: insgesamt ca. 170 × 120 × 15 cm.

Buchstaben – Höhe: Z. 1 = ca. 8 cm; Z. 3–7 = 6,5–7 cm; Z. 8–12 = 4–4,5 cm; Z. 13 = 3 cm; Ligaturen – Z. 4: N[T]; N[I]; AV; Z. 8: MP; A[T]; [I]N; Z. 9: [A]T; IN; ND.

FO: B5, B6, C4–5, C5, C5–D5.

VO: MC, I 63/74, 73/74, 125/74, 138/74, 200–203/74, 211/74, 33/75, 113/75, 77–79/76.

Knibbe 1982, 6 Nr. 2 mit Abb. 2; ders. 1983, 136 ff. Nr. 2 mit Abb. 2; AE 1982, 778; Jobst 1978, 25 Abb. 15 a-b (erwähnt); O. Salomies, *Arctos* 24, 1990, 110–112; Piso 1991, 132 ff. Nr. 1 mit Abb; AE 1991, 1309; Piso 1995b, 344.

Knibbe: *[I(ovi) O(ptimo) M(aximo) K(arnuntino) pro salute] Imp(eratoris) C[ae]s(aris) / M. Aurel(ii) A]nt(onini) Aug(usti) [Parth(ici) max(im)i] / et L.] Aurel(ii) Ca[es(aris) exp(editione)] G[ermani/ca] cons(istentes) cas[tris leg(ionis) XIII] G(eminæ) M(artiae) V(icticis)] /⁵ intra leugam poni iusserunt] / C. Pompon(ius) Saturnin[us] / C. S[a]turnin(ius) Candi[dus] / P. [...]I. V[.....] / [...]STRI[.....]S / [III] idus Iunias Qui]ntilio et Orfito c]o(n)s(ulibus). Knibbe bezog den Ausdruck *intra leugam* auf den heiligen Bezirk des Pfaffenberges und datierte die Inschrift auf den 11. Juni 172. Salomies, Z. 13: *[Qui]ntillo et Prisco c]os.*; Z. 5 nahm er ganz richtig den Namen des M. Aurelius Caesar an.*

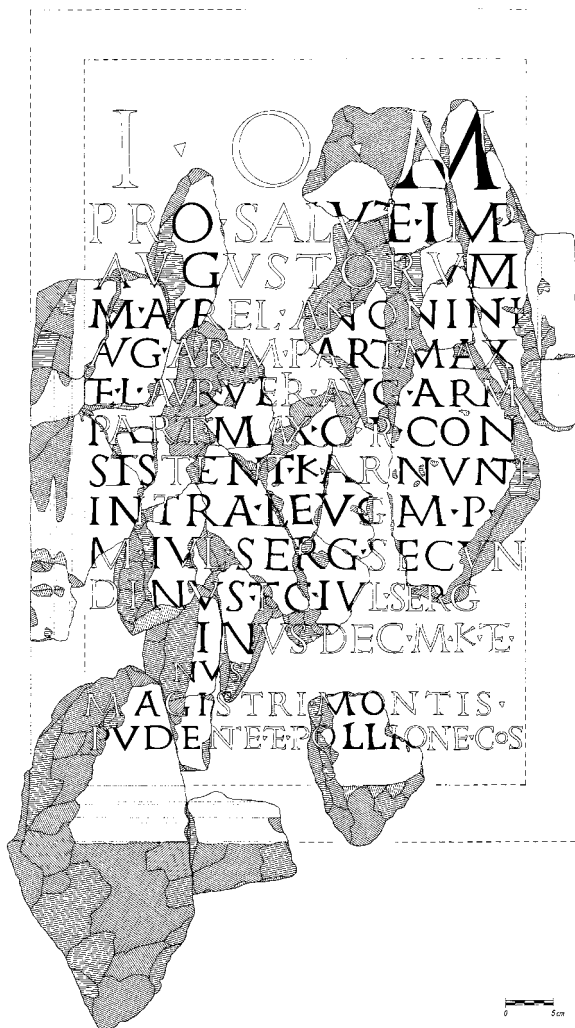
Die Lesung von oben bei Piso. Z. 10: Das abgekürzte Nomen endete wahrscheinlich in L oder N; das Cognomen lautete *Vale[ns]*, *Vale[ntinus]*, *Vale[rianus]* oder ähnlich. Z. 11: Nomen unsicher; ein Buchstabenrest oben, nach N, könnte ei-

¹⁰² Siehe zum Denkmal Jobst-Thür 1985, 35, 56 ff.; für die Identifizierung auch Piso 1991, 162, wo ich noch der Ansicht war, daß Nr. 4 dazugehört.

nem zweiten N angehören, keinesfalls einem T. Falls wir mit einem *Ann(ius)* rechnen, trägt dieser in der Inschrift kein Praenomen. Möglich wäre auch *An[t(onius)]*, *[C]an(ius)* oder *[K]an(ius)*.

Die *cives Romani consistentes Carnunti intra leugam* sind die Bewohner der Canabae der Legio XIV Gemina. Der Bereich *intra leugam*¹⁰³ ist die strategische Schutzzone um das Legionslager, welche eine rechtliche und sakralrechtliche Sonderstellung besaß und wo die Benützung des Geländes sei-

tens der Zivilbevölkerung nur unter gewissen Bedingungen möglich war¹⁰⁴. Den Kaiserkult feierten in diesem Fall die Canabaebewohner nicht in den Canabae, sondern außerhalb dieser (*extra leugam*), auf dem Pfaffenberg, der „als Kapitol der Lagerstadt angesehen wurde“¹⁰⁵. Sie waren in den Kult-handlungen von vier *magistri montis* vertreten, welche zugleich die zivile Obrigkeit dieser Gemeinde bedeuteten¹⁰⁶. Datierung: 159 n. Chr. durch die Konsuln Plautius Quintillus und M. Statius Priscus Licinius Italicus¹⁰⁷ (Salomies und Piso).



7. Platte aus Kalksandstein, 28 Fragmente. Das Inschriftfeld ist von einem profilierten Rand umgeben. Die Platte war an der Vorderseite einer großen Basis befestigt.

[I(ovi) O(ptimo)] M(aximo)

[pr]o [sa]lute Imp(eratorum)

Augu[st]orum

M(arci) Aur[el(ii)] A[n]tonini

5 *Aug(usti) [Arm(eniaci) P]art(hici) max(imi)*
et *L(ucii) A[u]r(elii) Ve[ri] A[u]g(usti) Arm(eniaci)*
Par[t(hici)] max(imi) c(ives) R(omani) con-
sis[t]ent(es) Ka[r]nunt[i]
intra leugam p(?rimam)

10 *M(arcus) Iu[l(ius)] Serg(ia) Secu[n]-*
[di]nus et C(aius) Iu[l(ius) Se]r[gi]a
[...]inus ?d[ec(uriones) m(unicipii) K(arnunti) et]
[...]nus]
magi[stri] mo[n]tis

15 *Pude[n]te et P[ol]lio[n]e co(n)s(ulibus).*

Maße: insgesamt ca. 140 × 80 × 16 cm.

Buchstaben – Z. 1 = 10 cm; Z. 2 = 5 cm; Z. 3 = 4,5 cm; Z. 4–12 = 3,5–4 cm; Z. 13–15 = ca. 3 cm; Ligaturen – Z. 2: TE; MP; Z. 4: AV; NT; Z. 5: AV; Z. 6: ET; Z. 8: NT; Z. 9: AM; Z. 11: ET.

FO: D3, D4, C4-D4.

VO: MC, Inv. I 60–61/74, 77–79/74, 104/74, 130/74, 132/74, 198/74, 206/74, 1–6/75.

Knibbe 1982, 3ff. Nr. 1 mit Abb. 1; ders. 1983, 133ff. Nr. 1; ders., bei Jobst 1983b, 6; 1983c, 5f. mit Abb. 1–2; 1983d, Bbl. 49ff. mit Abb. AE 1982, 777; AE 1984, 721; AE 1986, 560; Piso 1991, 134ff. Nr. 2 mit Abb. 3; AE 1991, 1310; Piso 1995b, 343.

Knibbe: *[I(ovi)] O(ptimo) M(aximo) / [p]ro [sa]lute Imp(eratorum) / Augu[st]orum / M. Aur[el(ii)] A[n]tonini / Aug(usti) p(ontificis) [m(aximi) P]art(hici) max(imi) / et L. A[u]r(elii) Ve[ri] A[u]g(usti) Arm(eniaci) / Par[t(hici)] ma[x(imi)] Me[d(ici)] con/sis[t]ent(es) Ka[r]nunt[i] / intra leugam p(oni) i(usserunt) /¹⁰ M. Iu[l(ius)] Serg(ia) [S]ecu[n]di[nus] [e]t C. Iu[l(ius) Serg(ia) / [...]in[us]... / [...] Iul(ius) [...] / [...]Ja[...]* ex /¹⁵ V de[curiis?] l(aeti) l(ibentes) m(erito). Z. 7–8 bezog Knibbe *consis[t]ent(es)* oder *consis[t]ent(ium) Ka[r]nunt(i)* auf Mark Aurel und Lucius Verus und sah darin den Beweis eines Besuchs beider Kaiser in Carnuntum im J. 168 n. Chr.¹⁰⁸; die neue Lesung bei Piso. Z. 9: nach P ist der Punkt sicher; *p(rimam)* ist durch Nr. 9 einigermaßen unter-

¹⁰³ 1 Leuga = 1,5 röm. Meilen = 2,222 km; siehe A. Holder, Alt-celtischer Sprachschatz 2, Leipzig 1904, 197–201.

¹⁰⁴ Piso 1991, 139ff.; siehe oben, S. 12f.

¹⁰⁵ Zuletzt bei Jobst 1983a, 192.

¹⁰⁶ Piso 1991, 160ff.

¹⁰⁷ Degrassi 1952, 45.

¹⁰⁸ Übernommen von A. Birley, Marcus Aurelius. A Biography, New Haven, London² 1987, 156f., 249; T. D. Barnes, JRA 2, 1989, 255 und W. Scheidel, Chiron 20, 1990, 6 Anm. 31.

stützt. Z. 12 ist statt *d[ec(uriones)]* auch *e[t]* möglich, aber auch in anderen Inschriften sind die ersten zwei *magistri montis* Dekurionen des Municipium bzw. der Colonia Carnuntum. Dies zeigt, daß die Canabaebewohner in sakralen Angelegenheiten von der benachbarten Stadt bevormundet und vielleicht finanziell unterstützt wurden¹⁰⁹. Es geht aus der Inschrift ebenfalls hervor, daß der Jupiterkult auf dem Pfaffenberg eine gewisse Bedeutung für den gesamten Carnuntiner Raum besaß¹¹⁰. Dies könnte wiederum die Erklärung dafür zu sein, daß die Canabae von Carnuntum als zivile und sakrale Obrigkeit vier *magistri* und nicht zwei, wie üblich, hatten¹¹¹. Jedenfalls sind in dieser Inschrift die ersten zwei *magistri montis* in die Tribus *Sergia* eingeschrieben, zu welcher die Bürger der Stadt Carnuntum gehörten. Datierung: 166 n. Chr. durch die Konsuln Q. Servilius Pudens und L. Fufidius Pollio¹¹². Das Denkmal wurde wahrscheinlich am 11. Juni errichtet, selbst wenn das genaue Datum in der Inschrift nicht verzeichnet wurde¹¹³. Zu diesem Zeitpunkt führten beide Kaiser den Siegerbeinamen *Parthicus maximus*¹¹⁴; es fehlt aber der Siegerbeiname *Medicus*¹¹⁵.

8. Basis aus Kalksandstein, Fragment.

Maße: 36 × 31 × 15 cm.

Buchstaben: 4,5–5 cm.

FO: Altfund Groller 1898, ungefähr C3–4.

VO: MC, Inv. 95.

Bormann 1897/98, 101 mit Abb. 10; ders. 1900, 123 mit Abb. 15; CIL III 14358, 10; Vorbeck 1980a, 352; Piso 1991, 136f. Nr. 3 mit Abb. 4; AE 1991, 1311.

Bormann und Vorbeck, Z. 4: *[cu]m par[iete]*; Z. 5–6: *[i]nsist(ente) C....[io] Leuga[no]*. Domaszewski, Z. 3–4: *[An-*

to]ni[nus] oder *[pro salute Imp. Caes. M. Aur. Anton]ini [Aug. / Ar]m(eniaci) Part[h(ici) max(im)i]*; Z. 6: „de leuga non cogitaverim; pertinet fortasse ad nomen eius qui operi institit“. Die neue Lesung bei Piso, wo aber Z. 6 beim Druck leider ausgefallen ist. Ende Z. 6 ist *[p(rimam)]* wiederum möglich¹¹⁶. Das Denkmal wurde zum Wohl Mark Aurels, nicht aber auch dem des Lucius Verus errichtet.

Datierung: anhand der Siegestitulatur noch zu Lebzeiten des Lucius Verus, 166 n. Chr.–Februar 168 n. Chr.¹¹⁷.



[I(ovi) O(ptimo) M(aximo)]

[pro sal(ute) Imp(eratoris) Caes(aris)]

[M(arci) Aur(elii) A]nton[ini]

[Aug(usti) Ar]m(eniaci) Part(hici) [max(im)i]

5 *[c(ives) R(omani) co]nsist(entes) C[arn(unti)]*

[intra] leuga[m ..]

[- - -]



9. Basis aus Kalksandstein, 2 Fragmente.

Maße – a: 37 × 12 × 20 cm; b: 18 × 5 × 7 cm.

Buchstaben: 5,5–6 cm.

FO: A4N.

VO: MC, Inv. I 84–85/74.



a *[I(ovi) O(ptimo) M(aximo)]*

[?pro salute Imp(eratoris) Caes(aris)]

[- - - ?Antonin]i [Aug(usti)]

[c(ives) R(omani) cons(istentes) Kar]nu[nti]

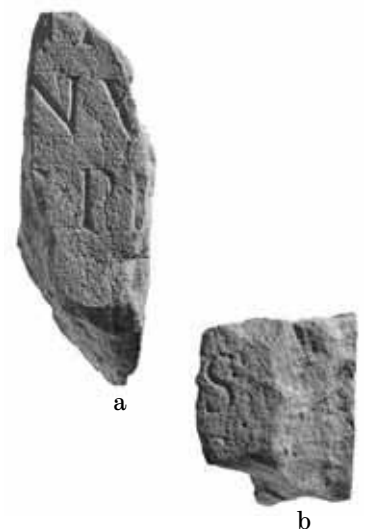
5 *[intra leu]g(am) p[ri]m(am)]*

[- - -]

b *[- - -]S*

[- - -]S

[- - -]



¹⁰⁹ Ein ähnliches Verhältnis bestand zwischen dem *municipium Dardanorum* und den *coloni argentariarum*; siehe S. Dušanić, *Živa Antika* 21/1, 1971, 260 f.

¹¹⁰ Siehe diesbezüglich Jobst 1977a, 713 ff.; ders. 1983a, 191 f.

¹¹¹ Siehe für die zwei *magistri* Vittinghoff 1970, 343 ff. = 1994, 111 f.

¹¹² Degrassi 1952, 47.

¹¹³ Siehe dazu Nr. 37 und S. 14.

¹¹⁴ Vgl. Kneissl 1969, 98 ff., 204 f.

¹¹⁵ Vgl. Kneissl 1969, 100 f.

¹¹⁶ Vgl. Nr. 7 und Nr. 9.

¹¹⁷ Vgl. Kneissl 1969, 101 ff., 204 f.

Unpubliziert.

Der Text wurde nach dem Schema der Nr. 8 ergänzt, wobei Z. 2–3 mit den nötigen Fragezeichen versehen wurden. Wichtig, aber leider unvollständig, ist Z. 5, die uns die Si-

cherheit über die Formel *intra leugam primam* hätte erbringen können¹¹⁸.

Datierung: es kann sich um Mark Aurel handeln, aber auch um Antoninus Pius, weil die Siegerbeinamen fehlen.

10. Basis aus Kalksandstein mit einem tief profilierten Rand, 4 Fragmente.

Maße (insgesamt): 18 × 15 × 6 cm.

Buchstaben: 7 cm.

FO: C4–5, D 4–5.

VO: MC, Inv. I 119/74.

Unpubliziert.



Die Lesung Z. 2–3 ist von einem sicheren K bestimmt, das hier nur in Zusammenhang mit Karnuntum gebracht werden kann. Das heißt, daß in den vorangehenden Zeilen der Name und die Titulatur des Kaisers stehen müssen. Somit ist Anfang Z. 1 *P[arth(ici)]*, *p[ont(ificis)]* oder *p[ot(estate)]* zu ergänzen. Datierung: eher 2. Jh. n. Chr.¹¹⁹

[– – –]

P[– – –]

c(ives) [R(omani) consistentes]

K[arn(unti) intra leugam]

[– – –]



11. Basis aus Kalksandstein, 2 Fragmente.

Maße – *a*: 20 × 18 × 9 cm; *b*: 11 × 21 × 5,5 cm.

Buchstaben: ca. 5,5 cm.

FO – *a*: westlich des Tempels III; *b*: südlich der Basen F und G.

VO: MC, Inv. I 29/76, 45/76.

Unpubliziert.



Für Z. 1 siehe Nr. 6–8. Die folgenden Zeilen enthalten die Namen der *magistri montis*. Z. 2 (*a*) und Z. 2 (*b*) kann man Cognomina wie *Maternus*, *Paternus* etc. vermuten¹²⁰. Z. 1 (*b*) ist *Dom[iti]us* möglich.

Datierung: 2. Jh. n. Chr.¹²¹

[– – –]

a *[c(ives) R(omani) cons(istentes) Carn(unti) intra leu]gam [.]*

[– – –]ern[us]

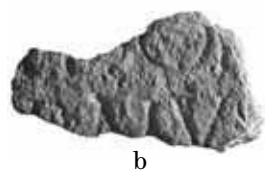
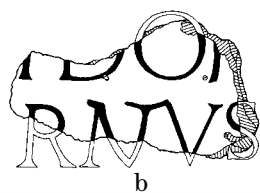
[– – –]inu[s]

[– – –]

b [– – –]!IDOI[– – –]

[– – –]rnus

[– – –]



¹¹⁸ Zu diesem Problem siehe Nr. 7 und S. 12f.

¹¹⁹ Vgl. Nr. 19.

¹²⁰ Siehe Solin-Salomies 1988, 469.

¹²¹ Vgl. Nr. 19.

12. Basis aus Kalksandstein, 3 Fragmente des Sockels.



Maße – *a* (2 Stücke): 12,5 × 18 × 8,5 cm; *b*: 9 × 14 × 6 cm.

Buchstaben: 3,5–4 cm und 2,5 cm.

FO: D5.

VO: MC, Inv. I 251/74, 260–261/74.

[– – –]

[Pollione II et] Apro II co(n)[s(ulibus)].

Piso 1995b, 345.

Der Rest des zweiten Buchstabens kann in dieser Stellung nur einem P angehören.

Datierung: 176 n. Chr. durch die Konsuln T. Pomponius Proculus Vitrasius Pollio II und M. Flavius Aper II¹²².

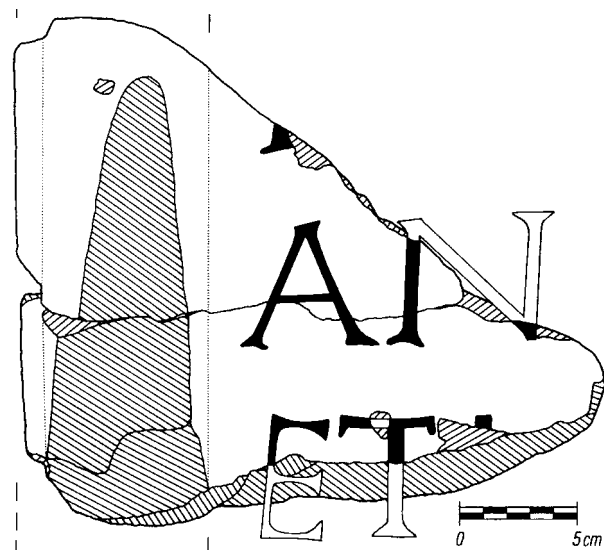
13. Basis aus gelbem Sandstein, 2 Fragmente, Rand der linken Seite als halbrunde Leiste gearbeitet.

Maße: 21 × 25 × 12,5 cm.

Buchstaben: 5,5 cm.

FO: C4–5, C4–D4.

VO: MC, Inv. I 37/75, 98/75.



[– – –]

?M[– – –]

An[?tonini ?Aug(usti)]

et [– – –]

[– – –]



14. Basis aus konglomeriertem Muschelkalksandstein, 2 Fragmente aus dem profilierten Sockel. Die Markierungslinien sind deutlich zu sehen.



Maße – *a*: 22 × 23 × 8 cm; *b*: 22 × 19 × 8 cm.

Buchstaben: 4–4,5 cm.

FO: B3.

VO: MC, Inv. I 24/73, 1/74.

[– – –]

[– – –]s Cri[?spino et ?Ae]lian[o]

[co(n)]s(ulibus).

¹²² Degraasi 1952, 49.

Piso 1995b, 345.

Falls die Inschrift wirklich ins 2. Jh. n. Chr. gehört, ist Anfang Z. 1 die Ergänzung *[mag(istri) monti]s* wahrscheinlicher als *[III Idus Iunia]s*¹²³. Das Fragment Nr. 102 sieht Nr. 14 ähnlich, wurde aber an einer ganz anderen Stelle gefunden.

15. Basis aus porösem Kalkkonglomerat, insgesamt 19 Fragmente des Schaftes, darunter 13 beschriftet. Es ist anzunehmen, daß das Denkmal einen selbständigen Aufsatz und Sockel besaß. Das Inschriftfeld ist von einem profilierten Rand eingefast, dessen äußere Leiste oben (Frg. *a*) und unten (Frg. *g, h, i, k, l*) beschriftet wurde. Auf der linken Seite des Frg. *a* sieht man noch den Anfang einer Vertiefung, wo vielleicht ein Relief begann¹²⁵. Einige Spuren von roter Farbe sind in den Buchstaben erhalten geblieben.

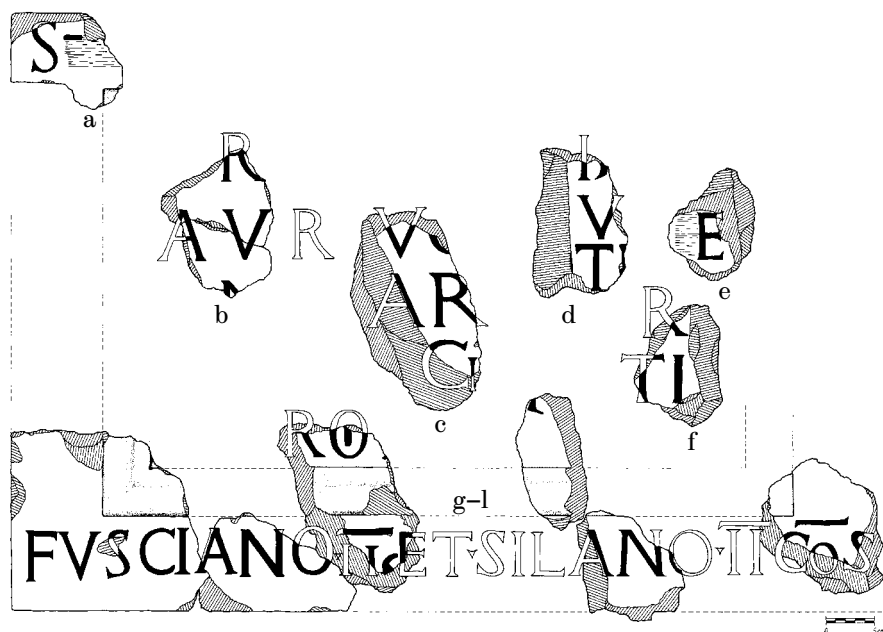
Gesamtmaße: ? × ca. 80 × 11 cm; *a* (Teil der linken oberen Ecke): 9 × 12 × 15 cm; *b*: 15 × 10 × 5 cm; *c*: 18 × 9 × 12 cm; *d*: 14 × 8 × 7 cm; *e*: 10 × 7 × 8,5 cm; *f*: 12,5 × 8,5 × 4,5 cm; *g+h+i*: 19 × 40 × 11 cm; *j*: 14 × 5 × 6 cm; *k*: 10 × 10 × 6,5 cm; *l*: 15 × 12 × 4 cm.

Buchstaben: 4–5 cm; Ligaturen – Frg. *i*, Z. 1: O?T.

FO: B3, B3–4.

VO: MC, Inv. I 10/74, 10a/74, 22–23/74, 27–28/74, 71/74, 149/74, 216/74, 224/74, 236/74.

Frg. *g-h* – Knibbe 1986, 124; ders. 1989, 109.



Datierung: wahrscheinlich 187 n. Chr., durch die Konsuln L. Bruttius Quintus Crispinus und L. Roscius Paculus Aelianus¹²⁴. Zu erwägen wären auch das Konsuln paar Iulianus II et Crispinus (224 n. Chr.) oder die Konsulate des Crispus Caesar (318, 321, 324 n. Chr.), aber für derartige Lösungen gibt es keine zufriedenstellenden Rekonstruktionsmöglichkeiten.

Knibbe: *Fusciano [II et Silano II co(n)s(ulibus)]*, eine Lesung, die von den übrigen Fragmenten bestätigt wurde. Ein kleines Problem stellt noch die merkwürdige Interpunktion zwischen I und E in Z. 2 (*g-l*) dar. Laut Knibbe war das Denkmal *[I(ovi) O(ptimo) M(aximo) K(arnuntino)]* gewidmet und die Handlung war *[III Idus Iunias]* datiert. Man kann zwar damit rechnen, daß die Weihung am 11. Juni vollbracht wurde, aber die genaue Datierung *III Idus Iunias* scheint im 2. Jh. nicht belegt zu sein¹²⁶ und, andererseits, erscheint das Epitheton *K(arnuntinus)* im selben Jahrhundert nie¹²⁷.

Beim Frg. *a* ist es nicht klar, ob dem S eine eradierte oder einfach eine beschädigte Stelle folgt. Vielleicht hat man den Namen der Gottheit (*I. O. M.*) und den Anfang der Weihungsformel auf den Aufsatz geschrieben. Auf Frg. *b* gehört

a S

b R

d ?IA

[– – –] Auf[r(eli) – – –]

c [?A]ug(?usti)

V

e E

T?I

AR

f ?R

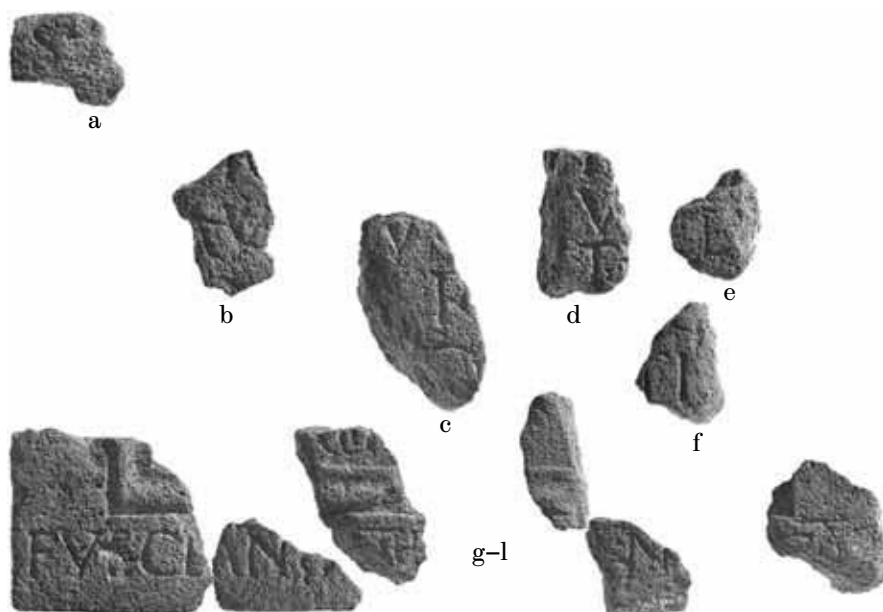
CI

TI

g-l [– – –]?ROT[– – –]

[– – –]

Fusciano [II et Silano II co(n)s(ulibus)].



das Nomen, falls es wirklich eines ist, zum Namen des Kaisers Commodus oder eines der *magistri montis*. Frg. *c*, Z. 1 könnte zum Namen des Kaisers gehören. Z. 2 wäre dann entweder *[S]ar[matici]* oder *[K]ar[nunti]* zu lesen. Da die Buchstaben etwas kleiner sind, könnte das Frg. *d* dem unteren Teil des Inschriftfeldes angehören.

Datierung: 188 n. Chr. durch die Konsuln P.(?) Seius Fuscianus II und M. Servilius Silanus II¹²⁸.

¹²³ Siehe Nr. 37.

¹²⁴ Degrassi 1952, 52.

¹²⁵ Hinweis G. Kremer.

¹²⁶ Siehe jedoch Nr. 34, 37.

¹²⁷ Siehe Nr. 38.

¹²⁸ Degrassi 1952, 52.

16. Runde Platte aus konglomeriertem Kalksandstein, als *clipeus virtutis* bearbeitet (Jobst), 3 Fragmente. Erhalten hat sich etwas mehr als die rechte Hälfte.

Maße (insgesamt): 32 × 21 × 8 cm; Durchmesser ca. 34 cm.
Buchstaben: Z. 1–3 = 3 cm; Z. 4 = 2,5 cm; Ligaturen – Z. 1: AE; Z. 4: AV.
FO: Steg H4.
VO: MC, Inv. I 63/76, 68/76.
Jobst 1979, 6; ders. 1980, 664; ders. 1986, 334; Piso 1995b, 345.



Ich habe die Lesung des ersten Herausgebers übernommen. Möglich wäre Anfang Z. 4 auch *p(ii) f(elicis)*.

Datierung: 180–192 n. Chr. Die Weihung an Victoria ist entweder mit dem Ende des zweiten markomannischen Krieges oder, falls man sich für *p(ii) f(elicis)* entscheidet, mit der rätselhaften *expeditio tertia Germanica* in Verbindung zu bringen¹²⁹.

[Vi]ctōriae

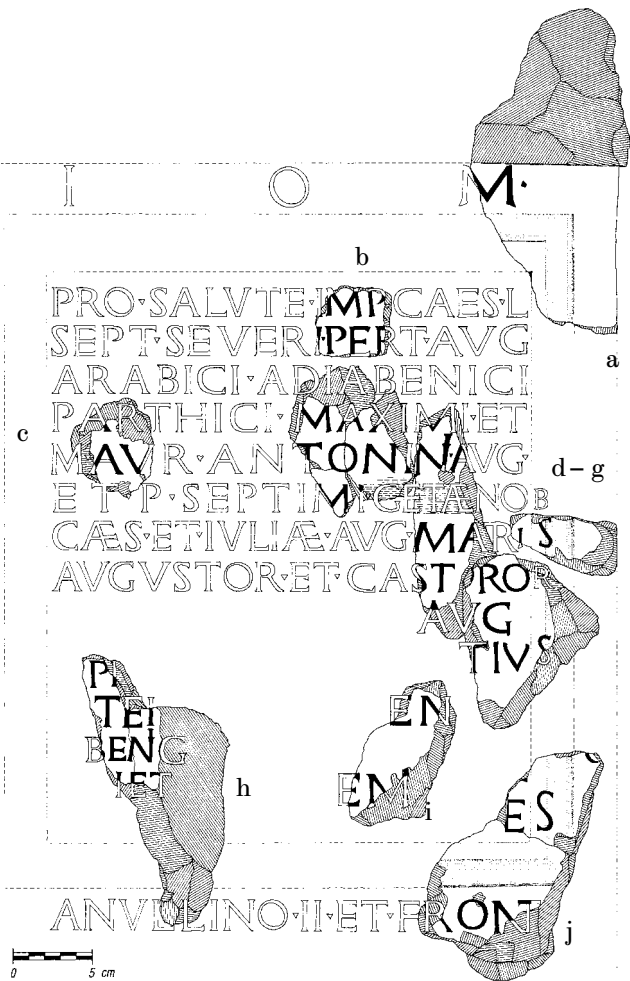
[re]duci

[[Com]modi]

[A]ug(usti).



17. Basis aus Kalksandstein, 14 Fragmente. Das Inschriftfeld ist von einem profilierten Rand eingefasst. Frg. *a* bildet



die rechte obere Ecke mit einem Teil des Aufsatzes, Frg. *j* die rechte untere Ecke des Denkmals. Eine Zeile (*d-e*) wurde teilweise ausradiert. Die rote Farbe ist in einigen Buchstaben erhalten geblieben.

a [I(ovi) O(ptimo)] M(aximo)

b [pro salute I]mp(eratoris) [Caes(aris) L(ucii)]
[Sept(imii) Sever]i Per[t(inacis) Aug(usti)]
[Arabici Adiabeni]ci

5 [P]a[rthici] Max[i]m[i] et]

c [M(arci)] Au[r(elii) An]toni[ni] A[ug(usti)]
[et P(ublii) Septi]mi(i) [[Getae] nob(ilissimi)]
[Caes(aris) et Iuliae Aug(ustae)] ma[tr]is
[Augustor(um) et ca]stro[r(um)]

10 [.....] ?Aug(...)

h [- - -] P I [- - -]
[- - -] T E I [- - -]
[- - -] ? B e n i g [n u s - - -]
[- - -] I E T [- - -]
[- - -]

i [- - -] E N [. .]
[- - -]
[? l e g (i o n i s X I I I I ? G] e m i [n a e]
[- - -]

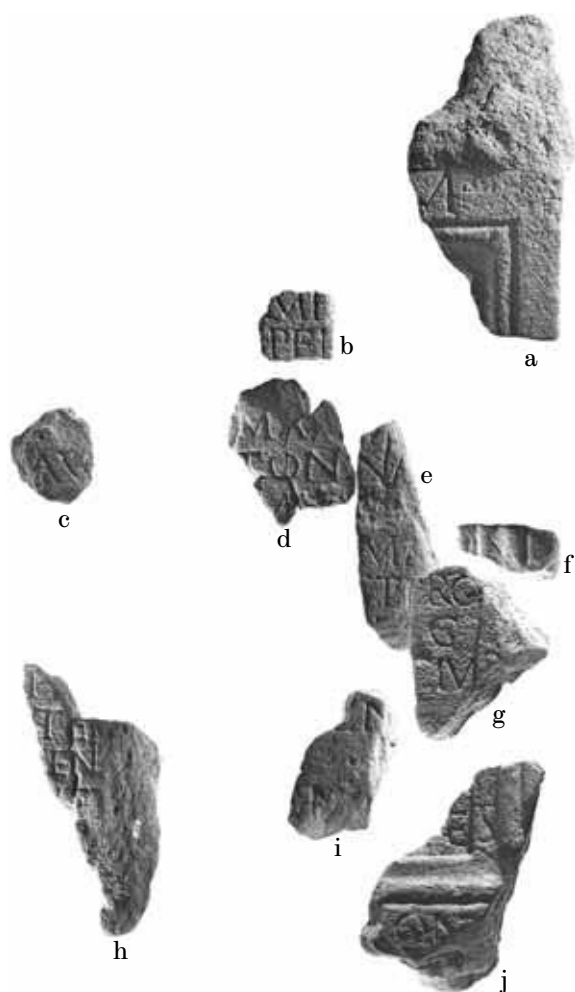
g [- - -] t i u s
[- - -]

j [- - -] ? O
[- - -] E S

[Anullino II et F]ront[one]
[co(n)s(ulibus)].

¹²⁹ Siehe für die *expeditio III Germanica* Mócsy 1962, 562f.; ders. 1974, 197; V. Rosenberger, *Bella et expeditiones. Die antike Terminologie der Kriege Roms*, Stuttgart 1992, 109f.; vgl. H. Wolff (Ostbairische Grenz-

marken 32, 1990, 25 Anm. 24), der die drei *expeditiones Germanicae* auf eine verschiedene Weise zählt: die erste sei jene von 168 n. Chr. (Dessau 1112), die zweite jene von 169–175 und die dritte jene von 178–180.



Maße – a: 37 × 18,5 × 13, 5; b (3 Stücke): 7 × 8 × 5,5 cm; c: 10 × 9 × 4 cm; d: 16 × 13 × 4 cm; e: 24 × 7 × 9 cm; f: 5 × 11 × 10 cm; g: 19 × 15 × 7 cm; h (2 Stücke): 31 × 15 × 13 cm; i: 15 × 8 × 9 cm; j (2 Stücke): 25 × 15 × 10 cm.

Buchstaben: Z. 1 = 4,5 cm; sonst 3–3,5 cm; Ligaturen – Frg. d Z. 2: NI; Frg. g Z. 3: NI; Frg. h Z. 2: M?I; Frg. i, Z. 3: NT. Frg. a wurden die Buchstaben auf den oberen Rand, Frg. e und i auf den rechten Rand und i auf den unteren Rand geschrieben.

FO: A4–5, A4N, A5N, B2; Frg. e vor dem Tempel III.

VO: MC, Inv. I 71–73/73, 91–93/74, 105–107/74, 109/74, 8–9/77, 2/82.

Unpubliziert.

Z. 9 hat man nach T einen Schreibfehler gemacht, das R etwas nach rechts verschoben und das zweite R, wie auch das S in Z. 11, auf den Rand geschrieben. Für AVG in Z. 10 ist eine Erklärung schwierig zu finden; vielleicht *[totiusque domus] Aug(ustae)*. Da wir uns, wie unten ersichtlich, im Jahre 199 n. Chr. befinden, kommt Fulvia Augusta nicht in Frage. Der erste Buchstabe ist bestimmt kein E, so daß *[l]eug(am)* ausgeschlossen ist, es sei denn, daß man eine seltene Ligatur LE verwendet hat. Ebenso wenig gesichert wäre auch Z. 11–12 *[...to]tius/[que domus divinae]*. Wahrscheinlich führte einer der *magistri montis* das Cognomen *Benignus* (h). Um auf Frg. h, Z. 2 *[consis]ten[tes]* zu lesen, gibt es zu wenige Anhaltspunkte.

Datierung: der erste übriggebliebene Buchstabe der letzten Zeile ist ganz bestimmt R und nicht etwa C oder B. Man kann folglich weder *mont[is]* noch *[Li]bone* (cos. 204 n. Chr.) lesen. Ebenso wenig gesichert wäre auf Frg. f die Lesung *[Imp. Antonino II et Geta Cales. / co(n)s(ulibus)]*, denn es kann um einen griechischen Namen wie *[Herm]es* gehen. Wir haben es demnach mit den Konsuln P. Cornelius Anulinus II und M. Aufidius Fronto zu tun, wodurch die Inschrift ins Jahr 199 n. Chr. datiert wird¹³⁰.

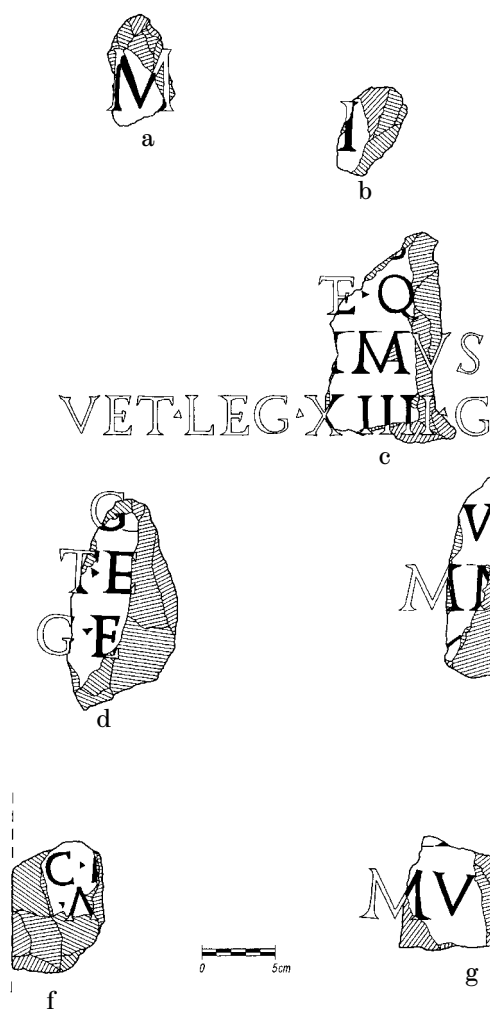
18. Basis aus Kalksandstein, 7 Fragmente.

Maße – a: 7 × 4 × 2,5 cm; b: 6 × 2 × 4 cm; c: 14 × 7 × 4,5 cm; d: 14 × 4 × 7 cm; e: 14 × 6 × 4 cm; f (linke Seite): 9 × 6 × 4 cm; g: 7,5 × 7 × 3 cm.

Buchstaben: a = 4 cm; b = 3,5 cm; sonst 2,5–3 cm.

FO: E4.

VO: MC, Inv. I 12–15/75, 20/75, 34/75, 74/75.



a *[?I(ovi) O(ptimo)] ?M(aximo)*

[- - -]

b *[- - -]I[- - -]*

c *[- - -]*

[- - -]e[?t] Q[.]

[- - -]im[us]

[vet(eranus) leg(ionis)] XIII[I G(eminae)]

d *[- - -]G[- - -]*

[- - -]T E[- - -]

[- - -]?GF[- - -]

e *[- - -]us [- - -]*

[- - -]M?M[- - -]

[- - -]

f *C I[- - -]*

?A[- - -]

g *[- - -]*

[- - -]MV[- - -]



a



b



c



d



e



f



g

¹³⁰ Degraasi 1952, 56.

Unpubliziert.

Die Buchstaben sind, obwohl etwas kleiner, jenen der Inschriften der severischen Zeit (Nr. 17) sehr ähnlich. Frg. *a* gehört sehr wahrscheinlich der Z. 1 der Inschrift an, Frg. *b* vielleicht den ersten Zeilen. Die Frg. *c*, *d*, *e* enthalten die Namen der *magistri montis*. Mindestens einer von ihnen war Veteran der Le-

gio XIV Gemina (Frg. *c*). Es scheint, daß unter MV (Frg. *g*) keine andere Zeile folgt. Man könnte an die Konsuln L. Annius Fabianus und M. Annius Arrius Mucianus (a. 201)¹³¹ denken und *[Fabiano et] Mu[ciano cos.]* ergänzen. Diese Annahme trägt dem gesamten Eindruck Rechnung, den die Inschrift erweckt, stützt sich aber auf viel zu wenige Anhaltspunkte.

19. Basis aus Kalksandstein, 11 Fragmente. Das Inschriftfeld ist von einem breiten mit Flechtband verziertem Rand umgeben. Z. 9 und 11 wurden eradiert.

Maße – *a*: 16,5 × 7 × 3,5 cm; *b* (8 Stücke): 75 × 25 × 12 cm; *c*: 8 × 8 × 3 cm; *d*: 14 × 11 × 5,5 cm.

Buchstaben: Z. 1 = 6 cm; Z. 4–5 = 4 cm; Z. 6–7 = 3,8 cm; Z. 8–14 = 3,5 cm; Ligaturen – Z. 12: TI; VE; Sicilicus: Z. 6, über XI.

FO: E4-F4, F4.

VO: MC, Inv. I 167/74, 43/75, 48/75, 51–53/75, 78/75.



Frg. *b* – Knibbe 1986, 121 ff. mit Abb. 48–49; siehe auch ders. 1989, 109 mit Anm. 3.

Knibbe, Frg. *b*: *[I(ovi) O(ptimo) M(aximo) K(arnuntino) / pro salute Imp(eratorum) Caes(arum) / L. Septimii Severi Pii] / Per[stinacis Aug(usti) Parth(ici)] /⁵ ma[x(imi) Arab(ici) Adiab(enici) tr(ibunicia) pot(estate)] / XI [et M. Aur(elii) Antonini pii] / Au[g(usti) P]arth[ici maximi] / tr(ibunicia) [p]ot(estate) VI [et L. Septimii] / Ge[tae nobilissimi] Cae-*

a *[I(ovi) O(ptimo)] M(aximo)*

[pro salute Imp[er]atorum]

b–d *[C]a[es(arum) L(ucii) Septimi(i) Severi Pii]*

Per[stinacis] Aug(usti) Arab(ici) Adiab(enici) Parth(ici)]

5 *ma[x(imi) pont(ificis) max(imi) trib(unicia) potest(ate)]*

XI [imp(eratoris) XI co(n)s(ulis) III et Imp(eratoris) Caes(aris) M(arci)]

Au[r(elii) Antonini Pii Felicis Aug(usti)]

tr[ibunicia)] pot[est(ate) VI co(n)s(ulis) et [P(ublii) Septimi(i)]

[[Getae] nobilissimi Caes(aris) et Iuli]-

10 *aē Au[g(ustae) matris Aug[ustorum]] et castr(or)um et]*

[[Fu]lviae Plautillae Augustae]]

totiu[s]que d[omi]us divinae [eorum]

[c(ives) [R(omani) [consist(entes) Kar(nunti) intra leugam]

M(arcus) [- - -]

[- - -]

s(aris)] /¹⁰ Au[gustorum duorum] / fili[i] et fratris v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito)] / T O [.....] / C I[.....] /¹⁵ M[.....]. Knibbe hat auch einige Fragmente der Nr. 18 herangezogen.

Die von mir vorgeschlagene Lesung und Deutung stützt sich auf die Annahme, daß in der Inschrift auch Fulvia Plautilla erwähnt wurde (Z. 11). Ihr Name wurde, wie auch jener des Geta (Z. 6–7), eradiert. Ein weiteres Problem bereitet Z. 13. Der Bruch erfolgte hier genau längs der Haste des zweiten Buchstaben, so daß wir keine Gewißheit besitzen, daß es sich um ein R handelt. Da gerade unter Septimius Severus wichtige Änderungen im Status der Canabae vorgenommen wurden, wäre es wichtig, die Sicherheit zu erlangen, daß zum Zeitpunkt der Errichtung der Inschrift die Canabaebe-

¹³¹ Degraasi 1952, 57.

wohner noch *c(ives) R(omani) consistentes* – – – genannt wurden¹³². Nicht auszuschließen ist aber für einen ersten *magister montis* ein Name wie *C. Iulius* – – –]. Die Namen

der *magistri montis* und ihre Bezeichnung nehmen jedenfalls den Raum bis ungefähr Z. 17 ein.

Datierung: 203 n. Chr. aufgrund der *tribunicia potestas*¹³³.

20. Basis aus Kalksandstein, linke untere Ecke. Das Inschriftfeld war von einem profilierten Rand eingefasst. Der Stein, der (jetzt verwitterte) Rand, die Buchstaben und die Trennpunkte sind jenen der Nr. 19 und 21 so ähnlich, daß ich lange zögerte, bevor ich dieses Fragment gesondert behandelte.

Maße: 24 × 15 × 18 cm.

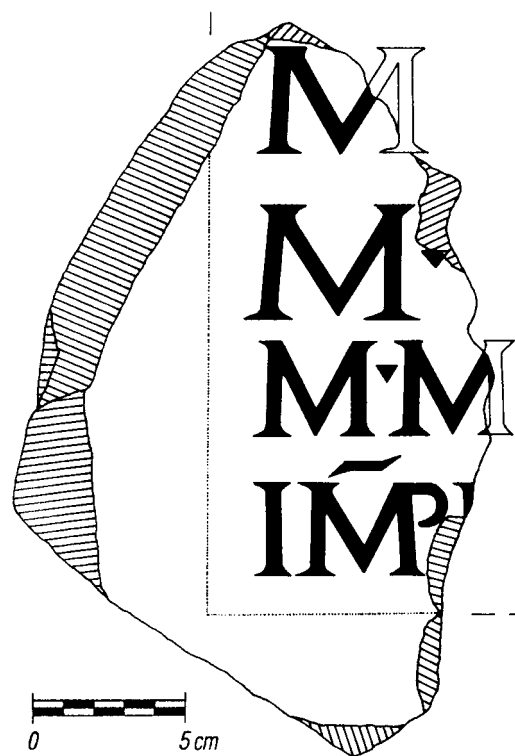
Buchstaben: Z. 1–2 = 3,5 cm; Z. 3–4 = 3 cm; Ligaturen – Z. 4: MP; Silius über der Ligatur.

FO: E3–F3.

VO: MC, Inv. I 204/74.

Knibbe 1986, 123 f. mit Abb. 50.

Knibbe: *M[.....]/ M[.....]/ M M[.....]/ Imp(eratore) V[ero III et Quadrato co(n)s(ulibus)]*; es ergäbe sich daraus die Datierung ins J. 167 n. Chr. Was Knibbe ganz richtig bemerkt hat, ist, daß Z. 4 die Konsulatsangaben enthält. Es ist ungewiß, ob der Ligatur MP eine Interpunktion folgt, denn die Stelle ist beschädigt; es folgt ihr aber ganz gewiß eine senkrechte Haste und kein V.



M(arcus) [- - -]

M(arcus) [- - -]

M(?arcus) M[- - -]

Imp[?p(eratoribus) Severo et Antonino co(n)s(ulibus)].

Z. 1–3 enthalten die Namen der *magistri montis*, die alle mit dem Praenomen *M(arcus)* zu beginnen scheinen, gefolgt in Z. 3 von der Bezeichnung der Priesterschaft. Die große Ähnlichkeit mit Nr. 19 spricht für ein Jahr, das um 203 zu suchen ist. Da der Kaiser oder die Kaiser den Konsulat selber ausübten, kommen zuerst das Jahr 202 (Severus III und Antoninus), aber auch 205 (Antoninus II und Geta), oder sogar 208 (Antoninus II und Geta) in Frage¹³⁴. Zieht man die senkrechte Haste nach MP in Betracht, dann sind zum Beispiel für das Jahr 202 Ergänzungen wie *Imp[p. Severo III et Antonino cos.]* oder *Imp. [dd. nn. Severo III et Antonino cos.]* möglich. Die Zugehörigkeit der Nr. 20 zu Nr. 19 ist nur dann möglich, wenn man annimmt, daß entweder in Nr. 19 Z. 6 die Zahl XI statt X geschrieben wurde, oder daß in Nr. 20 Z. 4 eine Formel wie *Imp[p(eratorum) nn(ostrorum) adf(inibus) Plautiano II et Geta II cos.]* verwendet wurde; beides ist unbeweisbar.

Datierung: wahrscheinlich 202 n. Chr.; möglich sind auch die Jahre 205 und 208 n. Chr.



21. Zwei Fragmente aus Kalksandstein, deren Buchstaben und Rand mit jenen von Nr. 19 und 20 fast identisch sind.

Maße – a: 12 × 13 × 4 cm; b: 14 × 10 × 6,5 cm.

Buchstaben: 4 cm.

FO: E6, E4.

VO: MC, Inv. I 1/76, 23/75.

Unpubliziert.

Enthalten vielleicht die Namen der *magistri montis*, die sehr wahrscheinlich ebenfalls unter Septimius Severus zu datieren sind.

¹³² Piso 1991, 156 ff.; siehe oben, S. 13 f.

¹³³ Siehe aber Nr. 20. Für die von Septimius Severus geführten Siegerbeinamen, sowie für das Fehlen derselben in der Titulatur des Caracalla siehe Kneissl 1969, 148 ff.

¹³⁴ Degraasi 1952, 57 f.